Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 128 — **Sonnabend, den 26. Oktober 1929.** — **32. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Thüringischen Landtag wurden die Anträge der Rechtsparteien gegen den Young-Plan abgelehnt.
* Die Verhandlungen über die Saar, die in Paris beginnen sollten, erleiden eine Verzögerung durch die französische Regierungskrise. Die deutsche Delegation hat deshalb ihre Abreise nach Paris verschoben.
* Der Präsident der Französischen Republik hat den Führer der Radikalen Partei, Daladier, mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.
* An der Newyorker Börse brach infolge katastrophaler Kursstürze eine Panik aus.

Wirtschaftsprogramm für die Saar.

Tagung der deutschen Industrie in Saarbrücken.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie veranstaltete in Saarbrücken eine Tagung, die der Betonung der wirtschaftlichen Verflechtung und der Schicksalsverbundenheit zwischen dem ganzen Deutschen Reich und seinen Grenzgebieten diente. Führende Industrielle aus allen Teilen des Reiches nahmen an der Tagung teil.

Die Verhandlungen begannen mit einem ausführlichen Bericht des geschäftsführenden Präsidialmitgliedes, Geheimrat Kastl, über das Ergebnis der bisherigen Arbeiten des Reichsverbandes zur Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms. Das Vorstandsmitglied der Vereinigten Stahlwerke, Dr. [illegible] berichtete über die Arbeiten und die Beschlüsse des gemeinsamen Haushaltsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages und des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zur Reform des Haushaltsrechtes. In der Aussprache und in allen Referaten kam die enge Verbundenheit zwischen Reich und Saargebiet zum Ausdruck.

Das Volksbegehren.

Neue Erklärung des Reichspräsidenten.
Friedrich August von Sachsen.

Nach amtlicher Mitteilung erklärte Reichspräsident von Hindenburg in einer Unterredung, die er mit dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Schmidt-Hannover hatte: „Er stehe nach wie vor dem Volksbegehren als solchem in voller Neutralität und Unparteilichkeit gegenüber. An dieser seiner grundsätzlichen Haltung, wie er sie in seinem Schreiben an den Reichskanzler vom 16. d. M. dargelegt habe, ändere auch die Äußerung nichts, die er in seiner Besprechung mit dem Reichskanzler am 18. d. M. getan habe."

Wie die Telegraphenunion erfährt, hat sich der ehemalige König von Sachsen, Friedrich August, als einer der ersten in die Liste für das Volksbegehren eingetragen.

Die preußischen Wohlfahrtsbeamten.

Um das Volksbegehren.

Wie bekannt, sind aus dem Berufsverein der höheren Verwaltungsbeamten Preußens diejenigen Mitglieder, die der Verein im preußischen Ministerium des Innern hatte, ausgetreten. Sie waren mit der Leitung des Vereins nicht einverstanden, da diese keine offene Stellung gegen das Volksbegehren eingenommen hatte. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind die dem Berufsverein angehörenden Beamten des preußischen Wohlfahrtsministeriums nunmehr ebenfalls aus diesem ausgetreten.

Frankreichs Regierungskrise.

Daladier mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Der Vorsitzende der Radikalen Partei, Daladier, hatte mit dem Präsidenten der Republik, Doumergue, eine Unterredung. Daladier erklärte nach Schluß der Unterredung: „Der Staatschef hat mich beauftragt, das neue Kabinett zu bilden. Ich habe ihn gebeten, mich mit meinen politischen Freunden beraten zu dürfen. Ich werde ihm Sonnabend die Antwort überbringen." — Daladier teilte weiter mit, daß er nach Reims, wo zurzeit der Radikalen-Parteitag tagt, zurückreisen werde.

Daladier hatte vor seiner Berufung nach Paris vor dem Radikalen-Parteitag in Reims zu dem Plan der Vereinigten Staaten von Europa erklärt, ehe dieses Ziel erreicht werden könne, müsse Europa erst einmal abrüsten. Es scheine jedoch jetzt ein Wettrüsten zu Lande und eine Bestätigung der angelsächsischen Vorherrschaft auf dem Meere bevorzustehen. Es müsse schon jetzt eine internationale Kontrolle aller Rüstungen eingeführt werden, bis in einer fernen, aber sicher einmal kommenden Zeit der Völkerbund eine gemeinsame Militärmacht schaffen werde, die ihm allein zur Verfügung stehe. Wenn nicht die Demokratie das neue Europa schaffe, dann werde es die internationale Finanz tun. Ein europäischer Staatenbund lasse sich nicht denken ohne eine gewisse Solidarität der Finanzen der verschiedenen Länder. Die Internationale Zahlungsbank lasse sich nur denken, wenn ihre Neutralität und Überparteilichkeit durch eine Völkerbundkontrolle garantiert werde.

Daladiers erste Sorge dürfte es sein, die Sozialisten zur Mitbeteiligung an der von ihm zu bildenden Regierung heranzuziehen. Der sozialistische Führer Léon Blum gab bereits bekannt, daß, wenn eine direkte Beteiligung der Sozialisten nicht in Frage komme, die Radikale Partei doch auf Grund eines Reform- und Friedensprogramms der Unterstützung der Sozialistischen Partei sicher sein könne. Ob Briand, falls Daladier ihm das Außenministerium anbietet, dieses Angebot annehmen würde, steht dahin.

Das Zündholzmonopol.

Sonderstellung der Konsumgenossenschaften?

Der in Saarbrücken versammelte Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nahm eine Entschließung an, in der es heißt:

„Nach verbürgten Nachrichten ist bei der Einrichtung eines Zündholzmonopols beabsichtigt, den im Eigentum der beiden Zentralkonsumgenossenschaften stehenden Zündholzfabriken eine Sonderstellung zu geben, die deren Sonderrentabilität sicherstellen soll. Der [illegible] Widerspruch dagegen, daß diese genossenschaftlichen Fabriken eine Sonderstellung gegenüber den privatwirtschaftlichen Fabriken erhalten sollen. Diese Absichten widersprechen der Reichsverfassung und den Grundsätzen einer loyalen Wirtschaftsführung, die allen Berufsständen gleiche Entwicklung zu gewährleisten hat."

Vertagung des Preußischen Landtages.

(104. Sitzung.) — tt. Berlin, 24. Oktober.

Nach Erledigung einer Anzahl kleinerer Angelegenheiten, wobei auch die Anträge zur Behebung der wirtschaftlichen Notlage in der Aachener Grenzmark angenommen wurden, ging das Haus zur Beratung des

Schulzwischenfalles in Goslar

über. Eine große Anfrage der deutschnationalen Fraktion forderte Stellungnahme des Staatsministeriums zum Vorgehen des Kultusministers, das eine Schädigung der Stadt Goslar und einen Eingriff in die Elternrechte darstelle. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei verlangte Nachprüfung der Angelegenheit und bis dahin Aussetzung des ministeriellen Erlasses. Die deutsche Fraktion wollte Aufhebung des Erlasses.

Die Deutschnationalen ließen ihren Einspruch durch den Abg. Otze vortragen. Abg. Dr. Schuster (D. Vp.) verurteilte die Vorgänge in Goslar und das Benehmen der dortigen Schuljugend bei der Verfassungsfeier. Zu beklagen sei die Störung der Lehrerautorität durch den Minister. Wenn auch die Vorgänge in Goslar zu mißbilligen seien, führte der Abg. Prelle (Dt. Fr.) aus, so bedeute der Erlaß doch eine zu harte Strafe.

Kultusminister Dr. Becker sagte: Die Republik würde sich einfach selber aufgeben, wenn derartige beispiellose Vorgänge nicht scharf geahndet würden. Die Mehrzahl der höheren Schulen sei nicht reaktionär, aber in kleineren Städten lägen die Verhältnisse heute noch schlimm. Dort sei ein beliebtes Kampfmittel gegen republikanische Lehrer der gesellschaftliche Boykott. Die Staatsregierung sei bereit, mit der Stadt Goslar zu beraten, wie die eventuellen wirtschaftlichen Schädigungen eingeschränkt werden könnten.

Der deutschnationale Abg. Dr. Weisemann kritisierte den Erlaß des Ministers und sieht darin einen Vorstoß gegen die Rechte der Eltern und Lehrerschaft. Die Abgg. Reinert (Soz.) und Grabe (Ztr.) billigten das Vorgehen der Regierung.

Nach einigen weiteren Bemerkungen stellten die Sozialdemokraten einen Vertagungsantrag, der abgelehnt wurde. Dann führte der deutschvolksparteiliche Abg. Steffen aus, die Bestrafung der Schüler sei zu Recht erfolgt, das Vorgehen gegen die Lehrerschaft zeige aber Kurzsichtigkeit. Nun wurde die Beratung abgebrochen und die weitere Aussprache auf später vertagt.

Vertagung bis zum 26. November.

Der kommunistische Abgeordnete Dr. Ausländer spricht von Gesinnungsschnüffelei und Terror und von dem Zwang, der in der Schule zum Rachtritt der proletarischen Schüler und Lehrer von den republikanischen Behörden getrieben werde.

Die Sozialdemokraten stellten darauf einen Vertagungsantrag, der indessen abgelehnt wurde. Die Sitzung wurde für kurze Zeit unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung spricht der deutschvolksparteiliche Abg. Steffen. Er meint, die Bestrafung der Schüler sei mit Recht erfolgt. Das Vorgehen gegen das Lehrerkollegium aber lasse Kurzsichtigkeit erkennen.

Darauf wurde die Beratung abgebrochen, die weitere Aussprache auf später vertagt. Gegen 18 Uhr vertagte sich der Landtag auf Dienstag, den 26. November, 1 Uhr mittags. Der Präsident wurde ermächtigt, die Tagesordnung festzusetzen.

Die Börsenpanik in Newyork.

Spekulanten in Verzweiflung.

Die Newyorker Börse hatte wieder einmal ihren „Schwarzen Tag", wie er in fast periodenmäßiger Wiederkehr sich von Zeit zu Zeit an allen großen Börsen einzustellen pflegt. Nicht als Ausdruck einer krisenhaften Gestaltung des Wirtschaftslebens sind solche Zusammenbrüche zu werten, sondern meist als Reaktionen auf

übertriebene Spekulationsmachenschaften.

Daß durch die Auswüchse der Spekulation an der Newyorker Börse über kurz oder lang eine Katastrophe drohte, darüber war man sich schon seit langem klar und die Bemühungen der leitenden amerikanischen Bankenkonzerne gingen bereits seit einiger Zeit dahin, den Übertreibungen einen Riegel vorzuschieben. Aber alle angewandten Mittel blieben wirkungslos. Das Kartenhaus der Börsenkurse war zu hoch getürmt worden. Was kommen mußte, kam: es stürzte zusammen!

Seit dem Oktober 1907 war ein ähnlicher Schwarzer Tag an der Newyorker Börse nicht mehr zu verzeichnen, und selbst die Ereignisse zu Beginn des Krieges waren gegenüber den letzten Vorgängen fast belanglos. Man schätzt, daß wenigstens 50 000 kleinere Spekulanten so gut wie ruiniert sind und die Gesamtverluste viele Milliarden betragen. Die Zahlungen sind zwanzigmal tausend Mark.

Betroffen ist, wie verlautet, auch der Vorsitzende der First National Bank, der 22 000 Aktien der Bank in seinem Besitz hält. Da die Aktien um 500 Dollar das Stück fielen, würde sein Verlust nahezu 45 Millionen Mark ausmachen.

Die Börse tobt.

Die beispiellose Lebhaftigkeit der Newyorker Fondsbörse lockte derartige Menschenmengen an, daß ein besonderes Polizeiaufgebot notwendig war, um den Straßenverkehr in der Umgebung der Börse frei zu halten. Die Zuschauergalerien der Börse waren gedrängt voll; um möglichst vielen Eintritt zu gewähren, durften die Besucher nur zehn Minuten auf den Galerien verweilen. Der aus dem Börsensaal dröhnende Lärm hallte in den Seitenstraßen wider und übertönte zeitweilig das Glockenspiel der benachbarten Trinitykirche.

Jeder Börsenpoffen im Börsensaal war der Mittelpunkt einer sich wild bewegenden schreienden Menschenmasse. Zeitweise ermattete das Geschrei der Tausende von Stimmen, um dann nur noch mächtiger wiederanzuschwellen, wenn Gerüchte oder Kursstürze in diesem oder jenem Papier sich im Börsensaal blitzschnell verbreiteten. In der allgemeinen Aufregung brachen sechs Makler zusammen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Abgesehen von den spekulativen Verlusten in den Vereinigten Staaten dürften die Kursstürze für die übrigen Börsen von geringerer Bedeutung sein. Ja, man glaubt sogar, daß durch die Erschütterung der amerikanischen Börsenhausse eine Abwanderung von anlagesuchenden Kapitalien nach London und Berlin erfolgen und damit eine notwendige Belebung, besonders des Berliner Platzes, eintreten könnte.

20 Millionen Passiven in Kopenhagen?

Zur Untersuchung der Betrügereien in Kopenhagen, die zum Volksbankkrach führten, hat die Regierung einen Ausschuß eingesetzt, der auch festzustellen hat, ob Direktor Plum, der bekanntlich Selbstmord verübt hat, Mitschuldige gehabt hat. Inzwischen haben auch mehrere Plum-Gesellschaften ihre Liquidation beschlossen. Die Generalversammlung der Crown Butter Export Comp. wird voraussichtlich ebenfalls die Liquidation vorschlagen. Auch in der Aktiengesellschaft der Vereinigten Milch Compagnie wurden Verluste festgestellt. Man hofft jedoch, daß die Gesellschaft ihre Geschäfte wird fortsetzen können. Private Schätzungen gehen darauf hinaus, daß die Gesamtverluste der Volksbank, mehrerer anderer Banken sowie der Plum-Gesellschaften 10 bis 14 Millionen Kronen bei Passiven von insgesamt 20 Millionen Kronen betragen.

Verhaftungen bei der Kieler Bank.

Der Zusammenbruch der Kieler Bank dürfte aller Voraussicht nach ein Strafverfahren zur Folge haben. Die beiden Direktoren der Kieler Bank Glahn und Jacobsen sind auf Anordnung des Staatsanwalts festgenommen worden, da der dringende Verdacht der Bilanzverschleierung besteht. Auch wird behauptet, daß sie Scheckfälschungen vorgenommen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719291026-13/fragment/page=0001

Fürst Bülows Zustand verschlimmert.

Der Kranke besinnungslos.

Im Laufe des Donnerstags ist im Befinden des in Rom krank darniederliegenden ehemaligen deutschen Reichskanzlers eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten. Die aus Rom kommenden Nachrichten besagen, daß der Fürst schon seit Stunden besinnungslos ist. Die Ärzte bemühen sich angelegentlich um ihn, zunächst ohne besonderen Erfolg. Es scheint, als wenn zu dem ersten Unwohlsein, das man schon als Schlaganfall bezeichnete, eine zweite schwere Katastrophe hinzugetreten ist. Die Situation soll sehr ernst sein.

Franzosenausschreitung in Landau.

Nächtlicher Überfall.

In der Nacht zum Donnerstag wurde der 39 Jahre alte Lokomotivführer Ludwig Vollenhals von einem französischen Besatzungssoldaten überfallen. Der Franzose versuchte, dem Opfer die Brieftasche aus der inneren Rocktasche zu entreißen. Als ihm dies nicht gelang, zog er sein Seitengewehr und versetzte Vollenhals drei schwere Stiche in den Unterleib, in die Hüfte und in den Oberarm. Vollenhals brach zusammen. Später konnte er sich mit vieler Mühe in eine nahe gelegene Wirtschaft schleppen und die dort anwesenden Leute von dem Vorfall verständigen. Eine sofort aufgenommene Verfolgung blieb jedoch erfolglos. Die deutschen Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet. Nach den Angaben des Überfallenen handelt es sich um einen französischen Unteroffizier.

Attentat auf den italienischen Kronprinzen.

Am Grabe des Unbekannten Soldaten in Brüssel.

Während der italienische Kronprinz Humbert am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz niederlegte, verübte ein Italiener einen Anschlag auf ihn. Der Täter feuerte einen Revolverschuß auf den Kronprinzen ab, der jedoch sein Ziel verfehlte, da ein Polizist dem Angreifer noch rechtzeitig auf die Hand schlug. Der Attentäter konnte sofort verhaftet werden.

Er wurde als der im Jahre 1908 in Mailand geborene Fernando de Rosa festgestellt. Bei seiner polizeilichen Vernehmung erklärte er, er sei Student und sei soeben mit dem Nachtzug aus Paris in Brüssel angekommen.

Kronprinz Umberto war zu dem Zweck nach Brüssel gekommen, um sich mit der Prinzessin Marie von Belgien zu verloben. In Rom wurde zur gleichen Zeit, als der Anschlag erfolgte, amtlich bekanntgegeben, das italienische Königspaar habe am Tage der Wiederkehr seiner Hochzeit die Zustimmung zur Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessin Marie von Belgien erteilt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Reichsrat und Reichsregierung.

Der Reichsrat genehmigte den deutsch-schweizerischen Vertrag über Regulierung des Rheins zwischen Straßburg-Kehl und Istein. Sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse es erlauben, soll auch der weitere Teil des Rhein-Großschiffahrtsweges in Angriff genommen werden. Der Reichsrat nahm weiter den deutsch-türkischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag, ein deutsch-türkisches Abkommen über den Rechtsverkehr und einen Freundschaftsvertrag mit dem König des Hedschas-Nedschd und ein Abkommen mit der Tschechoslowakei über die gegenseitige Hilfeleistung bei Verfolgung von Verbrechern an.

Nachtrag zum Reichsetat.

Die Reichsregierung beabsichtigt, wenn der Young-Plan angenommen wird, einen Nachtragsetat vorzulegen, durch den der Etat für 1929 in Ordnung gebracht werden soll. Die Ermäßigungen für das laufende Haushaltsjahr durch den Young-Plan betragen 464,4 Millionen. Mit dieser Summe soll sowohl der Fehlbetrag aus dem Haushalt des Jahres 1928 wie auch der voraussichtliche Fehlbetrag des laufenden Haushalts gedeckt werden.

Die Veröffentlichung amtlicher Anzeigen.

Im Amtlichen Preußischen Pressedienst werden die Richtlinien bekanntgegeben über die Veröffentlichungen von Behörden, die das Reich und Preußen gemeinsam aufgestellt haben. Bei der Auswahl der Zeitungen, in denen amtliche Inserate verbreitet werden, ist auf ihre politische Richtung keine Rücksicht zu nehmen. Ausgeschlossen von der Benutzung für amtliche Veröffentlichungen sind jedoch Zeitungen, die planmäßig die Verfassung oder verfassungsmäßige Einrichtungen beschimpfen oder verächtlich zu machen suchen oder die verfassungsmäßige Regierung und die Behörden unsachlich und insbesondere wahrheitswidrig bekämpfen. Soweit mit solchen Zeitungen vertragliche Bindungen bestehen, sind diese zu lösen.

Thüringischer Landtag zum Young-Plan.

Nach zweitägiger Aussprache lehnte der Thüringische Landtag den Antrag der Wirtschaftspartei, Landvolkpartei, der Deutschnationalen und Nationalsozialisten, der die Regierung beauftragt, im Reichsrat gegen den Young-Plan zu stimmen, mit 26 Stimmen der Deutschen Volkspartei, Sozialdemokraten und Demokraten gegen 20 Stimmen der Antragsteller und des Sparervertreters ab. Die Kommunisten enthielten sich der Stimme: ein besonderer Antrag von ihnen wurde ebenfalls abgelehnt.

China.

Neue heftige Kämpfe.

Aus Schanghai wird berichtet, daß das gegen die Nankingregierung stehende Heer Fengjuhsiangs scharf an der Lunghaibahn in der Gegend von Heischikwang angriff. Der Kampf dauerte sechs Stunden lang. Ein Regierungskommuniqué teilt mit, daß der Angriff hauptsächlich durch Panzerwagen und Flugzeuge abgeschlagen worden sei. Japanischen Berichten zufolge soll es jedoch Fengjuhsiangs Truppen gelungen sein, Jungyang einzunehmen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat den nationalsozialistischen Regierungsrat Dr. Fabricius vom Landesfinanzamt Berlin mit sofortiger Wirkung vom Amte suspendiert.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Reichsminister Dr. Curtius sowie den Gesandten Rauscher-Warschau zum Vortrag über den Stand der Verhandlungen in den Organisationsausschüssen des Young-Plans und den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin. In Anbetracht der unklaren Lage in Paris hat die deutsche Saarabordnung ihre für Sonnabend abend angesetzte Abreise vorläufig aufgeschoben.

Dresden. Die Stadtverordneten nahmen einen Antrag an, den Wilhelmplatz in Dresden-Neustadt zum ehrenden Gedächtnis für den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Stresemannplatz umzubenennen.

Schwerin. Auf eine Anfrage der Nationalsozialisten im Schweriner Landtag hat das Staatsministerium geantwortet: Dem Staatsministerium ist nicht bekannt, daß dauernd preußische Kriminalbeamte in Schwerin, Ludwigslust und Parchim polizeiliche Tätigkeit ausüben. Die angestellten Ermittelungen haben nichts ergeben, was zu dieser Annahme berechtigt.

München. Zu den Meldungen über ein angebliches bürgerliches Wahlbündnis in München für die Kommunalwahlen wird berichtet, daß infolge der gegenwärtigen Gegensätze unter den Parteien keine entscheidenden Vereinbarungen möglich waren und ein bürgerliches Wahlbündnis damit endgültig gescheitert sei.

Genf. Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Trendelenburg trat das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes zu seiner 30. Tagung zusammen, die voraussichtlich bis Ende nächster Woche dauern wird. Hauptsächlich wird über den sogenannten Zollfrieden verhandelt werden.

Von der Spanienfahrt zurück.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist, von seiner Spanienfahrt heimkehrend, Donnerstag nachmittag um 13 Uhr 26 in Friedrichshafen glatt gelandet.

Bei der Überfliegung Barcelonas warf das Luftschiff einen Postbeutel ab, der von einem Passanten zur Hauptpost gebracht wurde. Zwischen Dr. Eckener und dem Bürgermeister von Barcelona wurden Begrüßungsbotschaften ausgetauscht.

Zugzusammenstoß bei Nürnberg.

Fünf Tote, acht Schwerverletzte.

Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr fuhr der Berliner Schnellzug D. 39 dem Münchener Schnellzug D. 389 bei der Station Reichelsdorf in der Nähe von Nürnberg in die Flanke. Getötet wurden, nach den bisherigen Feststellungen, fünf Personen, schwer verletzt acht; dazu kommen noch 18 Leichtverletzte. Unter den Toten befinden sich zwei Postassistenten und ein Postschaffner, unter den Schwerverletzten ein Lokomotivführer, ein Heizer und ein Spanier namens Mario Ferrat. Die Persönlichkeiten der anderen Opfer der Katastrophe konnten noch nicht festgestellt werden.

Das Unglück ist anscheinend dadurch entstanden, daß der Schnellzug D. 39 beim Ausfahren aus dem Bahnhof Reichelsdorf das gesperrte Ausfahrtsignal übersah und auf den durchfahrenden Schnellzug D. 389 mit voller Wucht auffuhr, so daß die Lokomotiven und mehrere Wagen entgleisten.

Das Eisenbahnunglück bei Nürnberg.

Der Fahrdienstleiter von Reichelsdorf verhaftet.

Nach dem Nürnberger Polizeibericht dürfte die Ursache des Eisenbahnunglücks in Reichesdorf in unrichtiger oder unklarer und mißverständlicher Befehlsausgabe des Fahrdienstleiters von Reichelsdorf zu suchen sein. Der Fahrdienstleiter wurde vorläufig verhaftet.

Von den Personen, die bei dem Unglück leicht verletzt wurden, konnten mehrere aus dem Krankenhause entlassen werden. Generaldirektor Dr. Dorpmüller, der gerade eine Inspektionsreise im Bezirk der Reichsbahndirektion Nürnberg machte, hat in Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Dasch von der Gruppe Bayern und des Präsidenten Käppel der Reichsbahndirektion Nürnberg die im Nürnberger Krankenhause liegenden Verletzten besucht und sie sämtlich den Umständen nach wohl befunden.

Die Katastrophe von Bologna.

Sieben Todesopfer der Pulverexplosion.

Über die Pulverexplosion bei Bologna werden furchtbare Einzelheiten gemeldet. Die erste Explosion ereignete sich in einem kleinen Trockenraum. Ihr folgte nach wenigen Minuten die zweite, die katastrophale Verwüstungen anrichtete. Mauern und Material wirbelten in der Luft herum, während dichte Rauchwolken und haushohe Flammen emporstiegen. Die Arbeiter flüchteten unter furchtbarem Geschrei mit brennenden Kleidern von der Unglücksstelle. Ungefähr 200 Meter von der Fabrik entfernt wurde die erste Leiche geborgen, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. 50 Meter von dem Explosionsherd entfernt lag die Leiche eines Finanzbeamten. Die traurige Bilanz der Explosionskatastrophe ergibt sieben Tote und 15 Schwerverletzte. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt, da unter den Trümmern zweifellos noch weitere Leichen liegen.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	25. 10.	24. 10.		25. 10.	24. 10.
Weiz., märk.	225-227	226-228	Weizkl f. Bln	11,2-11,7	11,2-11,7
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Bln	9,7-10,2	9,7-10,2
Roggen, märk.	170-175	171-176	Raps	—	—
Braugerste	195-215	196-216	Leinsaat	—	—
Futtergerste	172-188	172-188	Vikt.-Erbsen	33,0-40,0	33,0-41,0
Sommergerste	—	—	kl Speiseerbs	26,0-31,0	26,0-31,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	21,0-22,0	21,0-22,0
Hafer, märk.	165-173	165-175	Peluschken	—	—
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	—	—
Weizenmehl			Lupin., blaue	—	—
p. 100 kg br.			Lupin., gelbe	—	—
Brl br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	18,5-19,0	18,5-19,0
Mrk. ü Not	27,5-33,0	27,5-33,0	Leinkuchen	23,8-24,0	23,8-24,0
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10,2-10,4	10,4-10,6
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,0-19,3	19,0-19,3
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	22,6-25,8	22,6-25,8	Kartoffelflck	15,0-15,5	15,0-15,7

Ein Gespräch.

Eph. 5, 10: Prüfet, was da wohlgefällig sei dem Herrn.

Da saß sie vor mir und weinte. „Ich habe ihn doch so lieb." — „Kind, er hat Frau und Kinder." — „Dann soll sie ihn freigeben. Er hat sie nicht mehr lieb, aber mich." — „Das hat er ihr vor ein paar Jahren auch gesagt. Und sie hat's geglaubt. Und jetzt will er sie unglücklich machen — und du mit ihm." — „Aber wir haben uns lieb!" — „Das ist nicht wahr. Was ihr Liebe nennt, ist das genaue Gegenteil, ist Selbstsucht. Du willst ihn haben, er dich." — „Ich will ihn glücklich machen!" — „Indem du ihm hilfst, seine Frau und seine Kinder unglücklich zu machen? Indem du seine Untreue förderst, ihn in seiner Sünde bestärkst?" — „Wenn seine Frau ihn liebhätte, würde sie ihn freigeben." — „So — also von der Frau, die mit ihm treu alles geteilt hat die Jahre, die ihm die Kinder geboren und erzogen, die ihm ihr ganzes Leben hingegeben hat, von der verlangst du, daß sie entsagen soll. Ist dir der Gedanke noch gar nicht gekommen, daß das doch erst einmal deine Aufgabe wäre? Du, die du rauben willst, verlangst: gib her, was ich haben will — anstatt dir zu sagen: ich will nicht rauben? Erkennst du noch nicht, was diese sogenannte Liebe ist, nämlich schnöde, grausame, lieblose Selbstsucht? Und darauf wollt ihr dann euer sogenanntes Lebensglück bauen! Glaub' mir, Kind, daher kommt das allermeiste Elend in den Ehen, daß sie eben nicht auf Liebe, sondern auf Selbstsucht hin gebaut sind, auch da, wo man meinte, man habe sich lieb." — „Aber das können Sie nicht von uns verlangen!" — „Daß ihr von eurer grausigen Selbstsucht laßt, die Frauenglück, Mutterliebe und Kinderfrieden zerreißt? Ich verlang's ja auch nicht. Das tut ein Größerer. Er, der gesagt hat: „Habt euch untereinander lieb, so wie ich euch geliebt habe." So wie ich euch — Kind, geh' heut' nach Hause und denke darüber nach und lerne: Gott läßt sich nicht spotten. Auch von euch beiden nicht."

Wieder Wetterverschlechterung?

Die letzten Tage der dritten Oktoberwoche brachten eine vorübergehende Besserung des Wetters. Bei schwachen, veränderlichen Winden trat eine rasche Aufheiterung ein. Nachts sanken die Temperaturen in Nord- und Mitteldeutschland vielfach bis in die Nähe des Gefrierpunktes. Morgens verzeichnete man durchschnittlich 3 bis 5 Grad Celsius, während Südwestdeutschland über etwas höhere Temperaturen berichtete. Sehr bald zeigte es sich jedoch, daß die Schönwetterperiode nur von kurzer Dauer sein würde. Bei rasch zunehmender Bewölkung setzten kräftige Südwststürme ein. Bei der allgemeinen Luftdruckverteilung ist damit zu rechnen, daß der über der nördlichen Nordsee lagernde Sturmwirbel auch eine rasche Wetterverschlechterung in Mitteldeutschland herbeiführen wird. Angekündigt wurde diese neue Wetterverschlechterung durch einen vorübergehenden, raschen Temperaturanstieg.

Eingesandt.

Was will das Volksbegehren?

Das Volksbegehren, gestützt auf die Verfassung und die Genehmigung des Reichsinnenministers, will verhindern, daß das 1928 gewählte Parlament, aus dem eine sehr einseitig orientierte Regierung hervorgegangen ist, den Young-Plan genehmigt, ohne daß das deutsche Volk, nach wirklicher Aufklärung über diesen Plan, darüber befragt ist, ob es die unmöglichen Tributverpflichtungen bis 1988 annehmen will oder nicht? Sei es durch Volksentscheid oder durch Auflösung des Parlaments!

Die jetzige Regierung trägt denselben Charakter wie die Weimar'sche Koalition, die das „unmögliche" Versailler Diktat annahm, weil sie Furcht hatte vor Drohungen und weiteren Einmarsch der Feinde und weil sie glaubte, daß die Unmöglichkeiten

Nur Margarine Rama im Blauband doppelt so gut

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719291026-13/fragment/page=0002

des Diktats mit der Zeit verschwinden würden durch — Verhandlungen! Ist Frankreich nicht einmarschiert in's Ruhrgebiet trotz der Annahme? Auch jetzt hebt diese Regierung die „angeblichen" Vorteile des Young-Planes für die nächste Zeit hervor und will für die Zukunft auf weiteren Abbau „verhandeln"! Die Regierung erklärt selbst die Durchführung für unmöglich! Was ist in den letzten 10 Jahren bei den Verhandlungen herausgekommen? Wo stecken die ungeheuren Summen aus den Kohlen- und Industrielieferungen, aus der Abgabe des ungeheuren Eisenbahnmaterials und der ganzen deutschen Handelsflotte, wo steckt die bare Goldmilliarde? Ist das alles verpufft trotz des Versailler Diktats? Gehören die Zinsen der Pumpwirtschaft für die Erfüllung des Dawes-Planes nicht zu den Verpflichtungen des Young-Planes? Was ist aus der Grundlage der Pariser Verhandlungen, der Ermittelung der deutschen Zahlungsfähigkeiten geworden? Nichts! Wie ist der Young-Plan im Haag verschlechtert, während Snowden mit der Zähigkeit eines guten Kaufmannes handelte? Das deutsche Volk hat keine Zeit, auf das Abbröckeln des Versailler Diktats zu warten; damit ist Westpreußen, Danzig, Bromberg, Oberschlesien und auch Ostpreußen rettungslos verloren! Als der greise Kaiser Wilhelm der Große auf dem Sterbebette lag, sagte er auf eine Bitte sich zu schonen: Ich habe keine Zeit müde zu sein. Das deutsche Volk liegt auf dem Prokrustesbette, es hat keine Zeit feige zu sein.

Der Sinn des Weltspartages.

Seit dem Jahre 1925 begehen die öffentlichen Sparkassen in Deutschland den Weltspartag. Warum wohl?

In einer Zeit, wo für alle möglichen, auch unnützen Dinge viel Reklame getrieben wird, ist es wohl angebracht, einen Tag des Jahres ausschließlich dem Spargedanken zu widmen. Der Weltspartag richtet die Mahnung an jeden einzelnen, zu sparen, die Ausgaben in das wirtschaftlich richtige Verhältnis zu den Einnahmen zu bringen. Jeder wirtschaftliche Erfolg ist letzten Endes Ergebnis einer wirtschaftlichen, d. h. planmäßigen und sparsamen Tätigkeit. Das Ergebnis der Sparsamkeit drückt sich fast immer in Geld und Geldeswerte aus. Das Geldsparen ist aber nur dann produktiv, wenn das Ersparte rentabel und nützlich angelegt wird. Dies geschieht durch die Sparkassen, die den Sparern eine den Zeitverhältnissen entsprechende Verzinsung gewähren und die Spargelder der einheimischen Wirtschaft in Form von Mittelstandskrediten, Landwirtschaftskrediten und Wohnungsbauhypotheken usw. zuführen. Das Interesse der Gesamtwirtschaft deckt sich hier ganz mit dem Interesse jedes Einzelnen!

Der Weltspartag soll auch ein Tag der Besinnung für alle sein. Nur durch sparsame, rationelle Wirtschafts- und Lebensführung ist ein Vorwärtskommen möglich für das gesamte Volk.

Lokales und Provinzielles.

— Der nächste Kreisbauerntag des Kreislandbundes Torgau e. V., findet am kommenden Donnerstag, den 31. ds. Mts. 3 Uhr nachmittags im „Haus der Landwirte" Torgau statt. Hierfür ist als Hauptredner der erste Vorsitzende des Thüringer Landbundes, Staatsrat Höfer aus aus St. Bernhard/Thüringen, gewonnen worden. (Vergleiche die Anzeige in heutiger Nummer.) Im Hinblick auf die Eröffnungsfeier der landwirtschaftlichen Schule in Torgau am gleichen Tage findet der Kreisbauerntag pünktlich um 3 Uhr nachmittags statt; den Teilnehmern ist die Möglichkeit zur Rückfahrt mit den Nachmittagszügen und Kraftposten gegeben.

—* **Annaburg.** Am Donnerstag veranstaltete der Bürger-Schützenverein im Saale des Goldenen Ring seinen diesjährigen Königsball, der von den Schützenkameraden und ihren Damen zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Kam. Nielhdorf begrüßte die Erschienenen, gab seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck und wünschte der Veranstaltung einen harmonischen Verlauf. Sein Hoch galt dem diesjährigen Schützenkönig Kam. Hannemann und den beiden Rittern Kam. Franz Polster und Max Freidank. Kam. Leutn. Otte feierte die Damen. Nach Aufhebung der Tafel — die Besetzung war schlicht und einfach, machte aber Küche und Keller des Kam. Däumichen Ehre — trat die Fidelitas in ihr Recht, welche die Kameraden und Schützenfrauen noch lange in kameradschaftlich-harmonischer Stimmung vereinte. — Im nächsten Jahre — 14. September — kann der Verein auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken.

Sänger! Wybert während den Übungen, als Schutz der Kehle, vor dem Auftreten zum Klären der Stimme.
Wybert
In Apotheken und Drogerien RM. 1.25 und 70 Pfg.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pf. Schrock. Vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kaserne.
Löben. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, Hr. Pfarrer Ohlert.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Dienstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr: Evangelisation im Gemeinschaftssaal.

Markt-Kalender.

28. Oktober: Krammarkt in Schweinitz.
29. Oktober: Schwm. in Schweinitz, Schwm. in Falkenberg.
30. Oktober: Schweinem. und Flachsm. in Herzberg.

Zur Anfertigung von **Damen- und Kindergarderobe** empfiehlt sich **Gertrud Bea,** Torgauerstraße 5.

Aepfel, Kohl, Kartoffeln verkauft **Klausenitzer.**

Winteräpfel haltbare Sorten, verkauft **Richard Fricke,** Jessen, Unterberge Nr. 12.

Winteräpfel in verschiedenen Sorten u. Preislagen verkauft **Wilhelm Hildebrandt,** Jessener Berge.

Ich bin jederzeit Käufer bei sofortiger Kasse für **Roggenlangstroh** und suche für den dortigen Bezirk zuverlässige Verlader. **Ernst Hoenig** Heu-, Stroh- und Kartoffelgroßhandlung **Gera** — Fernruf 251.

Ferkel verkauft **Heinlein.**

Für alle Fälle! 1 Fuhre trockene **Ofenlängen** frei Haus empfiehlt **Wilhelm Kunze.**

Eisen **Metall-Holz-Betten** Stahlmatr., Kinderbetten, Schlafzim., Chaiselongues an Private, Ratenzahlung. Katalog 2229 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl, Thür.**

Ia Huffett schwarz, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Fliegenfänger empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

In jeder Sekunde den Wert von mehreren Zentnern Getreide
in jeder Minute das Jahres-Einkommen eines hochqualifizierten Arbeiters
in jeder Stunde den Wert von zwei 3stöckigen Häusern muß Deutschland für die Erfüllung des Young-Planes aufbringen — wohlgemerkt
59 Jahre lang Sekunde für Sekunde, Minute für Minute, Stunde für Stunde!
Das heißt ein fleißiges, intelligentes Volk in geradezu satanischer Weise aussaugen.
Hinweg mit dem Tributplan! Heraus zum Volksbegehren! Zeichnet Euch ein am Sonntag!

Bekanntmachung.

Die auf heute angesetzte **Zwangsversteigerung,** 1 Schreibsekretär, **wird hiermit aufgehoben.**

Der Vollziehungsbeamte. Henkel.

Parzellierungstermin in Annaburg.

Mittwoch, den 30. Oktober, von **nachmittags 3 Uhr** ab, verkaufe ich im **Dubro'schen Gasthof zum Siegeskranz** in **Annaburg** die bisher

Wilhelm Kegel'sche Ackerwirtschaft

bestehend aus: **Haus, Hof** und **Stallgebäuden,** sowie: **ca. 34 Morgen Acker** und **Wiesenpläne** im Ganzen oder in einzelnen Parzellen.

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Die Inventar-Auktion findet später statt

Der Besitzer.

Viktoria-Nähmaschinen. Günstigste Ratenzahlung.

Alle Käuferinnen von Nähmaschinen können sich an einem, von meiner Tochter abgehaltenen **Stickkursus** kostenlos beteiligen. Anmeldungen erbitte sofort!
Fritz Rödler, Fernruf 253.
Reparaturen an Nähmaschinen aller Marken.

Zur Wäsche empfehle: **Henkels, Tompsons und Sunlights-Erzeugnisse,** sowie **Fein- u. Kernseifen** erster Fabriken. **Arthur Hönemann** Markt 19.

Selbstgebrannte **Kaffees** in **Ia Qualität,** stets frisch geröstet, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Frisch eingetroffen: **Emmentaler Käse** mit und ohne Rinde; **Tilsiter, Edamer, Limburger** | **Vollfett-Käse**; **ff. Camembert, Delikateß-Weichkäse, 6teilig. Emmentaler** sowie **pa. Land- und Harzer Käse** empfiehlt **Arthur Hönemann** Markt 19.

Sein natürlicher Instinkt nimmt Ihnen die Sorge um die Gesundheit Ihres Lieblings. Sein und Ihr Schutz vor und bei Husten sind das seit Jahrzehnten bewährte Hausmittel Kaiser's Brust-Caramellen, deren Nährwert und Bekömmlichkeit sich tausendfach bewährt hat. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Gebrauchen deshalb auch Sie nur **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen. Zu haben bei: **Drogerie Otto Schwarze.**

Rauchtabake von A. Brinkmann, A. Reimers, A. Böninger, sowie **Kautabak** von Grimm & Triebel empfiehlt **Arthur Hönemann** Markt 19.

Leimpinsel wieder vorrätig. **Herm. Steinbeiß.**

Was vorher stark verfettet war ist jetzt durch imi rein und klar!

imi, das neue Spül- und Reinigungsmittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!
Nichts widersteht der außerordentlichen Reinigungskraft dieses vortrefflichen Helfers! imi reinigt so rasch, so gründlich daß Sie Ihre helle Freude haben an den blitzsauberen Geschirren! Alles Fett verschwindet gleich! Was Sie sich nur denken können: Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. — imi macht alles schöner denn je! Auf 10 Liter heißes Wasser — 1 Eimer: 1 Eßlöffel imi, so ergiebig ist
Ihr zeitsparender Helfer
imi Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persil-Werken

Strickkleidung
Pullover
Lumberjacks
Strickjacken
Strickkleider
Gamaschen
Gestrickte Knaben-Anzüge

Carl Petzold

Ansichtskarten (Gesamtansicht von Annaburg — Fliegeraufnahme) empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlg.

Schrankpapier, gemustert, empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719291026-13/fragment/page=0003

Bin zu folgenden
Krankenkassen zugelassen:

Ortskrankenkasse 1 Wittenberg
Betr.-Kr.-K. d. Steingutfabrik
Forstbetriebskrankenkasse
Postbetriebskrankenkasse
Bahnbetriebskrankenkasse

Dr. med. Schliep
prakt. Arzt
Annaburg, Torgauerstr. 45
Telefon Nr. 274

Extra billiges Angebot!

Ein Posten

Herren-Anzüge

Jeder Anzug **25.-** M. netto.

Carl Petzold.

Jetzt heißt es zugreifen!

Die herbstlich kühlen Tage werden auch Sie veranlassen, an die Winter-Garderobe zu denken!

Sie finden bei Peschke:

Die besten Qualitäten
Die größte Auswahl
zu erstaunlich billigen Preisen!

Sehr elegante Winter-Mäntel
Hochaparte
Seiden- und Wollkleider
Fesche Wiener Strickkleider
Reizende
Strickjacken und Pullower

Herren-Anzüge in modern. Verarbeitung 1 und 2reihige Formen
Knaben-Anzüge
Herren-Gummi-Mäntel und Windjacken
Trikotagen :: Wollwaren
in großer Auswahl

Holzwurm-Politur

Garantiertes Mittel gegen Holzwurm und zum Auffrischen von polierten sowie gestrichenen Möbeln aller Art. Per Fl. 1,35 Mk.
empfiehlt
Wilh. Kunze.

Schlachtreife

Schweine erhalten Sie auf dem schnellsten Wege durch tägliche Beifütterung von
Tepper's Futterkalk.
Zu haben bei:
Wilh. Otte, Annaburg.
Wo nicht erhältlich wende man sich direkt an:
Ludwig Tepper & Co., Wiesbaden.

Arbeitsbücher
sind zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Torgauer Kreis-Kalender
Preis 60 Pfennig,
Köhlers Deutscher Kalender
Preis 70 Pfennig, zu haben bei
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Neu eingetroffen!

Herbst- und Winter-Waren
Damen- und Backfisch-Mäntel
Strickjacken, Pullower, Schlüpfer
Wollene Damenstrümpfe
auch mit Seide
Kinderstrümpfe in allen Größen
Jacken- und Strickwolle
zu billigsten Preisen.

Seb. Schimmeyer.

Der Herbst ist da...
und mit ihm
die neuesten Mode-Schöpfungen

in Damen- und Kindermänteln

Ottoman — Ulsterstoffen — Panama-Flausch mit und ohne Pelzkragen
Astrachan — Tuch

Carl Quehl.

Kreisbauerntag
(Hauptversammlung)
am Donnerstag, den 31. Oktober,
pünktlich 3 Uhr nachmittags
im „Haus der Landwirte", Torgau.

Hauptredner:
Staatsrat Höfer, St. Bernhard,
Vorsitzender des Thüringer Landbundes,
über das Thema:
„Gibt es noch eine Rettung?"

Alle Mitglieder von **Landbund** und **Junglandbund** sind hierzu eingeladen.

Kreislandbund Torgau, e. V.

Wer der Ueberzeugung ist, daß das unbegrenzte, unerhörte Zahlenmüssen **nicht die Folge des verlorenen Krieges ist,** sondern die Folge innerdeutscher Zwietracht und Parteisucht, vor allem aber die Folge der **Unfähigkeit zu nationalem Widerstand** in den großen Lebensfragen unseres deutschen Volkes, bedingt in erster Linie durch die Haltung der Sozialdemokratie, die sich solchem Widerstande, der die stärkste Waffe auch des Wehrlosen ist, grundsätzlich versagt, wer dieser Ueberzeugung ist, der

stärke den nationalen Widerstand

und trage sich in die Listen für das Volksbegehren ein.

Drucksachen jeder Art
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Eingang von
Winterwaren!

Unterhosen
Schlüpfer
Hemdhosen
Unterröcke
Barchendhemden
weiß und bunt
Pullower
Strickkleider
Strickjacken

Strümpfe in jeder Qualität und Größe vorhanden.

Oswin Hofmann.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

Arbeiter-Gesang-Verein Concordia

veranstaltet am **Sonnabend, den 26. Oktober,** im **„Bürgergarten"** einen

Unterhaltungsabend,

bestehend aus **Gesangsvorträgen** und **Theater.**
Zur Aufführung gelangt:
Die Konkurrenzheirat.
Lustspiel in 2 Akten von Otto Bach.
Anschließend: **BALL.**
Einen genußreichen Abend versprechend
Anfang 8 Uhr. **der Vorstand.**
Wer herzlichst lachen will, der gehe zum **Bürgergarten.**

Am Sonnabend, d. 26. Oktober
veranstaltet der
Radfahrer-Verein „Geselligkeit", Annaburg
im Saale des **Goldenen Ring** sein
erstes Stiftungsfest.
Mitglieder u. deren Gäste sind herzlich willkommen.
Anfang 8 Uhr. Das Festkomité.

Col. Naundorf.
Sonntag und Montag:
Kirmes.
An beiden Tagen: **Tanzmusik.**
Es ladet freundlichst ein **Fr. Nilius.**

Naundorf.
Sonntag und Montag:
Kirmes
verbunden mit **Tanzmusik**
wozu freundlichst einladet
Rohr. **Krüger.**

Naundorf.
Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Oktober:
Kirmes.
Sonntag v. 4 Uhr und Montag v. 7 Uhr ab:
Tanzmusik.
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt
Es ladet freundlichst ein **P. Müller.**

Elisabeth Leonhardt
Otto Fisahn
Verlobte
Annaburg Heilsberg i. Ostpreußen

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719291026-13/fragment/page=0004

Vermischte Nachrichten.

Begnadigungsakt für Lembourn.

Berlin. Wie das Berliner Tageblatt meldet, wird bekannt, daß die fünfjährige Zuchthausstrafe des vor etwa einem Jahr wegen Spionage verurteilten dänischen Hauptmanns Lembourn in eine fünfjährige Festungshaft umgewandelt worden ist. Hauptmann Lembourn befindet sich bereits seit längerer Zeit auf der Festung Gollnow. Es sei beabsichtigt, ihm den Rest der Strafe ganz zu erlassen.

Einigung im rheinischen Braunkohlenrevier.

Köln. Wie vom Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Köln, mitgeteilt wird, führten die Tarifverhandlungen mit dem Arbeitgeberverband im rheinischen Braunkohlenrevier bezüglich der Erhöhung der Gehälter zu einer Einigung. Mit Wirkung vom 1. d. M. ab werden die bisherigen Tarifgehälter um ungefähr 6 Prozent erhöht. Der neue Vertrag läuft bis zum 15. Juni 1931.

Austritte aus dem Landbund.

Breslau. Die dem Zentrum angehörigen Abgeordneten Dr. Perlitius, Pfarrer Wilkens und Polker haben ihren Austritt aus dem schlesischen Landbund wegen dessen Eintritt für das Volksbegehren angemeldet.

Horthys Sohn verunglückt.

Budapest. Der Sohn des Reichsverwesers, Nikolaus Horthy junior, hat während eines Pferdepolospielés einen Unfall erlitten. Er wurde in ein Sanatorium gebracht, wo festgestellt wurde, daß er eine leichte Gehirnerschütterung erlitten hatte.

Vormarsch der chinesischen Aufständischen.

Newyork. Aus Hankau wird gemeldet, die Armee Fengs habe bei einem Vorstoß auf Hankau und andere Städte die Truppen der Nankingregierung durchbrochen. Ihre Vorhut habe Suntscheng, 130 Meilen nördlich von Hankau, genommen.

Bruhn zieht die Konsequenzen.

Berlin. Die Deutschnationale Volkspartei hatte gegen den Abgeordneten Bruhn wegen seiner Beziehungen zu den Sklarek's ein Verfahren eingeleitet. Daraufhin hat der Abgeordnete Bruhn dem Vorsitzenden der zuständigen Parteiorganisation ein Schreiben gesandt, in dem er seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

Mit dem Knüppel gegen den Gerichtsvorsitzenden.

Dessau. Zu einem erregten Auftritt kam es vor dem hiesigen Militärversorgungsgericht. Der Kriegsbeschädigte Holzbauer, der mit seinen Ansprüchen vom Gericht abgewiesen worden war, stürzte sich mit einem eichenen Knüppel auf den Gerichtsvorsitzenden Minister a. D. Jentzsch und den Gerichtsarzt Dr. Seelmann, die er beide schwer mißhandelte. Darauf demolierte er noch mehrere Stühle und warf die Gerichtsakten durcheinander. Erst nach längeren Bemühungen konnte er überwältigt und festgenommen werden.

Konkursverwalter Cohn kein Betrüger?

Breslau. In einer Besprechung der Justizpressestelle mit den Vertretern der Presse wurde in der Angelegenheit Cohn mitgeteilt, daß die Bücher Cohns korrekt geführt sind. Die Staatsanwaltschaft glaubt, daß Cohn die Übersicht verloren und dadurch eine Vermengung seiner Privatinteressen mit den zu verarbeitenden fremden Massen stattgefunden hat. Ob strafbare Handlungen (Unterschlagung und Untreue) vorliegen, läßt sich zurzeit noch gar nicht sagen.

Bruder und Schwägerin niedergeschossen.

Breslau. In Birkkretscham bei Strehlen wurden der Stellenbesitzer Hermann Krusche und seine Frau vor ihrer Wohnung niedergeschossen. Die Frau wurde durch mehrere Schüsse sofort getötet, Krusche mußte in schwerverletztem Zustande nach den Kreiskrankenhaus in Strehlen gebracht werden. Als Täter wurde der Bruder des Krusche festgestellt, der sich in der Nähe des Tatortes selbst durch einen Schuß in den Kopf so schwer verletzte, daß er noch nicht vernehmungsfähig ist. Der Grund der Tat dürfte in Erbstreitigkeiten zu suchen sein.

Nah und Fern

○ **Schluß der Versteigerung im Hause Subkow.** Die Versteigerung im Palais Schaumburg in Bonn erbrachte insgesamt etwa 470 000 Mark. Für die Bibliothek wurden 7500 Mark erzielt. Die Verwendung des Gesamtbetrages ist noch ungeklärt. Anspruch auf das Geld erheben die Gläubiger der ehemaligen Prinzessin von Schaumburg und der Bückeburger Hof. Bis zur Klärung der Angelegenheit wird der Betrag beim Gericht hinterlegt.

○ **Segelflugzeugsport vom Auto aus.** Auf dem Flugplatz bei Darmstadt wurden Startversuche für Segelflugzeuge auf flachem Gelände mit Hilfe eines Autos unternommen. Bisher wurde der Start von Segelflugzeugen an Abhängen, an denen Aufwinde vorherrschen, mit einem Gummiseil bewerkstelligt. Die Startversuche mit Auto ergaben günstige Ergebnisse. Es wurden insgesamt neun Flüge ausgeführt, davon acht von dem Segelflieger Jachtmann. Jachtmann hielt sich einmal 121 Sekunden motorlos in der Luft und erreichte eine Höhe von 50 bis 60 Metern.

○ **Brandunglück auf einem bayerischen Schloß.** Im Schloß Tüßling bei Altötting, dem alten bayerischen Wallfahrtsort, brach ein Feuer aus, das einen Heustadel und Stallungen einäscherte und die Dienstwohnungen des Schlosses zum Teil in Schutt und Asche legte. Die Brandursache ist wahrscheinlich Kurzschluß.

○ **Sprengunglück in einer Schiefergrube.** In einer Schiefergrube bei Trier lösten sich bei Sprengarbeiten mehrere Steinblöcke zu früh. Ein Arbeiter wurde von einem abstürzenden Stein so schwer getroffen, daß ihm der Kopf fast gänzlich vom Rumpfe abgequetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Weitere Gesteinsmassen trafen einen jüngeren Arbeiter, der eine gefährliche Wunde am Hinterkopf davontrug.

○ **Unter die Räuber gefallen.** Zwei 20jährige Burschen und ein 23jähriges Dienstmädchen versuchten bei Stuttgart einen Raubüberfall auf den Führer einer Autodroschke. Kurz vor dem Vorort Vaihingen warf der eine der Burschen, der mit dem Mädchen im Innern des Wagens saß, dem Chauffeur eine Schlinge um den Hals, während der andere junge Mann den Chauffeur mit einer Pistole bedrohte. Die heftige Gegenwehr des Opfers brachte den beabsichtigten Raub zum Scheitern, worauf die beiden Burschen die Flucht ergriffen und das Mädchen im Kraftwagen zurückließen. Die beiden jungen Leute wurden noch in der Nacht festgenommen. Sie haben zugegeben, daß sie es auf die Beraubung des Autoführers abgesehen hatten.

⊙ **Motorpanne des Passagierflugzeuges Paris—Köln.** Das Passagierflugzeug Paris—Köln mußte Mittwoch wegen des dichten Nebels über den Ardennen einen Umweg über Brüssel machen. Bald nachdem es nach einer Landung auf dem Flugplatz Haren wieder gestartet war, mußte es wegen einer Motorpanne auf freiem Felde notlanden. Der Apparat wurde ziemlich stark beschädigt, dagegen blieben sämtliche Insassen, die drei Passagiere, der Pilot und der Mechaniker, unverletzt. Die Passagiere setzten die Reise mit einem anderen Apparat fort.

⊙ **Eigenartiges Motorbootunglück.** Aus Detroit wird gemeldet: Drei Insassen eines Motorrennbootes, die während der Fahrt aus dem Boot hinausgeschleudert wurden, ertranken, weil ihre Versuche, schwimmend das Land zu erreichen, dadurch vereitelt wurden, daß das herrenlose Boot sie in schneller Fahrt eng umkreiste.

⊙ **Vermißte Expeditionen.** In Nordwestkanada suchen sieben mit Gleitkufen ausgerüstete Flugzeuge nach einer aus acht Mann bestehenden Expedition, die nach Mineralschätzen forschte und seit sechs Wochen vermißt wird. In den Wäldern von Nordost-Quebeck suchen fünf kanadische Regierungsflugzeuge nach acht Piloten und Mechanikern, die mitsamt ihren vier Flugzeugen seit fast zwei Wochen verschollen sind.

⊙ **69 Buddhas gestohlen.** Wie aus Peking gemeldet wird, sind von chinesischen Soldaten 69 alte Buddhafiguren gestohlen worden. Die Figuren, die aus dem Jahre 500 n. Chr. stammen, sind die ältesten Zeugen buddhistischer Kunst dieser Art.

Bunte Tageschronik

Schalkau. In Grumpen ist die Memmlersche Spielwarenfabrik niedergebrannt. Der Betrieb beschäftigte 70 Arbeiter.

Toulouse. Infolge einer Sprengstoffexplosion in der Nähe eines Sees bei Luchon ist eine Arbeitsstätte, wo sechs Elektrizitätsarbeiter beschäftigt waren, durch plötzliches Hineinströmen des Wassers überschwemmt worden. Die sechs Arbeiter ertranken.

Mailand. Bei Venedig stieß der Schnellzug Mailand—Venedig mit dem Schnellzug Venedig—Bologna zusammen. Beide Lokomotiven und Gepäckwagen entgleisten. Der Lokomotivführer des Mailänder Zuges fand den Tod.

Warschau. Im Dorfe Lubowicz sind 89 Bauernhöfe durch Feuer vernichtet worden. 320 Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt 670 000 Zloty.

Stadt- und Landfrau.

In Königsberg tagte der Bund Deutscher Frauenvereine und es wurden von vielen Frauen, die im öffentlichen Leben stehen und deren Namen Klang und Geltung haben, vortreffliche Reden gehalten, Reden über alles, was die Frau von heute angeht und interessiert. Und das beste: war, daß man sich endlich einmal ein bißchen eingehender auch mit der Landfrau befaßt hat, während bei solchen Tagungen sonst immer die Stadtfrau im Mittelpunkt der Erörterungen zu stehen pflegt. Von der Stadtfrau, worunter man im allgemeinen die Großstadtfrau zu verstehen hat, weiß man alles und noch einiges: wie die ihr Leben einrichtet, wie sie über die neuen Moden denkt, wie sie wirtschaftet, wie sie über die Erziehung der Kinder unterrichtet wird und noch diverse andere Dinge. Aber wer weiß eigentlich etwas von der Landfrau? Wer hat sich jemals ernstlich um sie und ihr gewiß nicht leichtes Leben gekümmert? Man weiß, daß sie da ist, daß sie im engeren Kreise treu und rechtschaffen wirkt, daß sie nicht viel Aufhebens von sich macht und daß man sich auf sie verlassen kann. Man sieht: es ist nicht viel, was man so im allgemeinen von ihr weiß, und darum ist es dankbar zu begrüßen, daß die deutschen Frauen, die in Königsberg beisammen waren, sich ihrer ein bißchen angenommen haben. Da wurden z. B. Vorträge gehalten über die Landfrau als Betriebsleiterin und über die Bauersfrau als Betriebsleiterin. Als Landfrau wurde die Frau des Großgrundbesitzers bezeichnet, die das Wissen und Können eines Kaufmanns, eines Technikers und eines Volkswirts in sich vereinigen müsse, wenn sie ihre Wirksamkeit richtig erfasse. Bei dem Thema „Bauersfrau" aber wurde bewegliche Klage über die fehlenden Ausbildungsmöglichkeiten der Landwirtsfrau geführt, worauf erörtert wurde, wie die Lebensbedingungen der Landfrau durch die Rationalisierung des Betriebes — durch die Einführung arbeitsparender Maschinen und Geräte, die zweckmäßige Ausgestaltung der Arbeitsstätte, die Anwendung durchdachter Arbeitsverfahren usw. — verbessert werden könnten. Und nun wäre bloß noch zu wünschen, daß man von diesen schönen theoretischen Erörterungen recht bald zu praktischer Hilfe überginge und das Schicksal der fernab von der großen Heerstraße und dem lauten Markte schaffenden Landfrau ein wenig freundlicher zu gestalten suchte.

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[23

Die Lampe brannte mitten auf dem Tische, und als sie das Gemach betraten, war Kitty überzeugt, daß jetzt der Augenblick des Wiedererkennens gekommen sei, aber — sie hatte sich getäuscht.

Das schöne, sanfte Antlitz Baron Michaels war ihr zugewandt und sein Blick begegnete dem ihren, aber er erkannte sie nicht. Keine Sekunde lang kam es ihm in den Sinn, daß diese Frau mit dem weißen Haar und dem schmalen, blassen Gesicht jenes holde junge Geschöpf sein könne, das er einst so glühend geliebt hatte und das, wie er wähnte, ihm auf die grausamste Weise durch den Tod in den Wogen des Ozeans vor Jahren entrissen worden war.

* * *

So unbegreiflich Kitty auch die Entdeckung war, daß ihr Gatte sie nicht erkannte, verlor sie darüber doch die Fassung nicht. Momentan war die Freude, ohne selbst erkannt zu sein, wieder in das Antlitz desjenigen blicken zu können, der allzeit das Ideal ihres Lebens gewesen war, so groß, daß sie über diese Freude jede andere Empfindung vergaß.

Warum hätte er auch nicht wieder heiraten sollen, da er sie ja doch für tot hielt? Und was war natürlicher, als daß er als zweite Frau sich diejenige erwählte, die die intime Freundin des Wesens gewesen war, das er einst so heiß geliebt hatte? Kitty glaubte davon überzeugt sein zu können, daß Philippine die größte Zärtlichkeit für die vermeintlich tote Freundin geheuchelt hatte, um sich dadurch nun doch noch die bereits vorher so heiß begehrte Partie sichern zu können.

Nachdem er einmal verheiratet und der Vater zweier reizender Kinder geworden, war es ja eigentlich begreiflich, daß ihm der Gedanke an die Möglichkeit, seine erste Frau könne noch unter den Lebenden weilen, gar nicht in den Sinn kam.

Kitty selbst wäre nicht imstande gewesen, anzugeben, auf was für eine Weise sie dem Tode entronnen war. Sie erinnerte sich aber auch nicht im geringsten daran, was sich während all der Jahre zugetragen, in denen sie, von Visionen und Träumen gepeinigt, das Erinnerungsvermögen verloren gehabt und sich kein Bild dessen hatte machen können, was eigentlich vorgegangen war. Seit ihr Geist umnachtet war, hatte sie keine Feder zur Hand genommen, um dem Gatten einen Brief zu schreiben, oder dem Vater, von dessen Tode sie nichts gewußt hatte, Kunde zu senden. Alles war aus ihrem Gedächtnis ausgelöscht. Sie hatte ihre eigene Identität verloren und war die schlichte Mary May geworden. So wenigstens hatte der Name gelautet, den ihr der amerikanische Arzt gegeben, der sich hinreichend für sie interessiert hatte, um sie nach der Heimat befördern zu lassen.

Und nun befand sie sich plötzlich bei ihrem Gatten, begegnete seinem Blick und durfte doch nicht mehr Interesse für ihn zeigen, als man von einer nervenkranken Fremden erwarten konnte, die in die Lage gekommen war, dem Schloßherrn einen Dienst zu erweisen.

Kitty überkam die volle Erkenntnis der Seltsamkeit dieser Situation, und doch bereitete es ihr, während sie sich in den Armstuhl zurücklehnte, eine unermeßliche Freude, ihre Augen auf dem Antlitz ruhen zu lassen, das sie in ihren Träumen so oft geschaut hatte.

Von dem Wunsche beseelt, der Frau nützlich sein zu können, die das Leben seiner Kinder gerettet hatte, fragte der Baron sanft: „Haben Sie denn hier keine Freunde?"

Sie zögerte. Durfte sie mit ihrer natürlichen Stimme sprechen, oder mußte sie flüstern, wie sie es bisher getan hatte? Sie entschloß sich endlich zu letzterem; denn wenn sie auch nicht annehmen konnte, daß Baron Michael, der von dem Tode seiner ersten Frau vollständig überzeugt war, sie erkennen würde, so dünkte es ihr doch wahrscheinlich, daß der Klang ihrer natürlichen Stimme ihm einen Anhaltspunkt geben konnte, der zur Feststellung ihrer Identität führen konnte.

„Nein, ich habe hier keine Freunde", antwortete sie demgemäß, „einst hatte ich welche, aber sie sind alle tot!"

„Nennen Sie mir dieselben!" bat er, indem er ihr so unverwandt ins Antlitz blickte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg und es ihr zumute war, als müßte sie erkannt werden.

Sie neigte das Haupt und schien nachzudenken. In Wirklichkeit aber überlegte sie nur, wie es ihr gelingen konnte, ihn zu täuschen. Endlich sprach sie, ohne emporzusehen:

„Ich kann mich an gar keinen Namen erinnern. Es ist so lange her; es war lange vor Ihrer Zeit!"

Eine Pause entstand; ihr pochte das Herz zum Zerspringen. Sie hatte nicht den Mut, aufzusehen, um den Ausdruck seines Gesichts zu ergründen.

„Ich weiß nicht, wie das möglich sein könnte", sprach er langsam. „Ich bin hier in diesem Hause geboren. Wenn ich auch zeitweise fortgewesen bin — zuerst in der Schule und dann auf der Universität —, so habe ich die Beziehungen mit der Heimat doch stets aufrechterhalten. Sie sind nicht so alt, daß Ihre Rückerinnerungen weiter zurückreichen können als die meinen."

Sie konnte ihm ihre Unruhe nicht verbergen. Er glaubte aus der letzteren entnehmen zu sollen, daß sein beharrliches Fragen sie peinlich berühre.

„Ich habe schließlich nicht das Recht, Sie mit meinen Fragen zu quälen", sagte er deshalb, „es handelt sich für mich auch nur darum, zu wissen, ob Sie die Absicht haben, hier in der Nähe Ihren bleibenden Aufenthalt zu nehmen. Ich hoffe es!"

Eine heiße, namenlose Angst bemächtigte sich ihrer.

„Ich möchte nicht nach Steinheim zurückkehren müssen!" stieß sie hervor.

„Dann sollen Sie es auch nicht!" entgegnete er energisch.

Er sann einen Augenblick nach, bevor er sie fragte:

„Wie würde es Ihnen zusagen, bei Doktor Schnee zu bleiben?"

Ihr Gesicht nahm einen freudig-erregten Ausdruck an und er rief:

„Nun, sehen Sie? Da haben wir den richtigen Ausweg gefunden! Heute noch oder morgen in aller Frühe will ich mit dem Doktor reden. Und wenn Sie sich hier in der alten Umgebung behaglich fühlen —"

Er hielt plötzlich inne, denn er sah, daß sie mühsam nach Atem rang. Diese Worte klangen ihr von seinen Lippen wie ein Hohn, und es ward ihr schwer, sie ruhig hinzunehmen. Nach ein paar Minuten aber raffte sie sich auf, denn sie fürchtete, sich selbst zu verraten. Verhältnismäßig ruhig und kalt sprach sie:

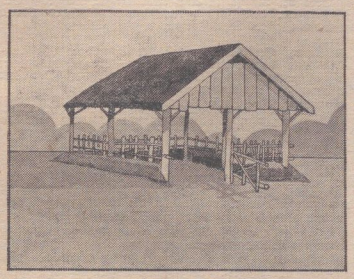
„Ich würde gern bei Doktor Schnee wohnen, denn er beurteilt mein Leiden richtig." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719291026-13/fragment/page=0005

Haus- und Landwirtschaftliches.

Weideschutzhütte.

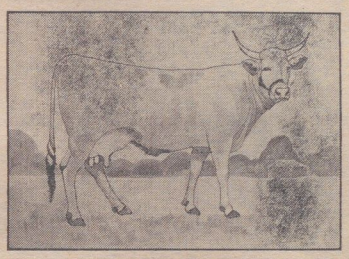
In vielen Gegenden läßt man das Vieh, das nur in der guten Jahreszeit ausgetrieben wird, auf der Weide völlig ohne Schutz. Oder man begnügt sich mit einigen Bäumen, die bei plötzlich ausbrechendem Wetter einen gewissen Schutz bieten und nach Bedarf Schatten spenden, so wie die Bewachsung der Knicks, wo solche üblich sind, einen Schirm gegen Sonnenbrand und Sturm darstellen. Wo man aber dazu übergegangen ist, die Weidetiere den größten Teil des Jahres draußen zu lassen, kann man einer Schutzhütte nicht entraten, die sich auch aus anderen Gründen empfiehlt, nämlich weil sie bei richtiger Anlage eine Spar- und Sammelstätte für den sonst auf der ganzen Weide zerstreut verlorengehenden Dung bildet. Bei der Ausführung der Hütte kann man sich in Größe und Form



ganz nach dem vorliegenden Bedarf richten. Sie muß nur so groß sein, daß jedes Weidetier Platz zum liegen hat, d. h. man muß auf jedes Haupt vier Quadratmeter Bodenfläche rechnen. Man verwendet als Träger einfache, ungeschälte Stangen, die man aber, so weit sie in die Erde kommen, durch einen starken Teer- oder Karbolineumanstrich bzw. im Notfall durch Ankohlen vor zu schnellem Verfaulen sichern muß, besonders wenn es sich um Kiefernholz und um einen luftdurchlässigen leichten Boden handelt. Wie hoch man die Träger wählt, ist Sache freier Entscheidung. Ist die Gegend sehr windreich, so wird man das Dach ziemlich tief an die Erde ziehen, vielleicht auch an der Hauptwindseite die Wand besser verschalen, zur Wohltat für die Tiere und als Sicherheit für das Dach. Das Dach wird aus Schilf oder Stroh oder Schindeln hergestellt, nicht aus Steinen oder Pappe, damit die Tiere nicht unter brütender Schwüle leiden. Man kann auch, wenn sich das empfiehlt, unter dem Dach einen Zwischenboden anbringen, um hier Heu für die Winterzufütterung aufzustapeln. Sonst wird das Haus noch mit einer niederen Umfriedung von Stangen versehen, aus denen auch ein Eingangstor hergestellt wird. Der Boden der Schutzhütte aber wird grubenartig ausgehoben und die Erde als Schutzwall ringsum aufgeschüttet. Das hat den Vorteil, daß ein Windschutz entsteht, mehr noch aber soll dieser Wall das Einlaufen von Regenwasser abhalten. Statt der ausgeworfenen Erde wird der Stallboden mit Streu, Torf oder Stroh oder beidem, dick beschüttet. Jeder hat schon beobachtet daß ein Tier, welches geruht hat, beim Aufstehen zuerst seine Bedürfnisse befriedigt. In der Stallbodenvertiefung sammelt sich daher eine Menge Dung, den die Tiere selber festtreten, so daß mit der Zeit eine Art von Tiefstall entsteht. Wenn nun auf dem Felde großer Düngerbedarf herrscht, so erinnert sich der Landwirt gern der hier wartenden Vorräte und holt sie ab, wobei er immer sicher sein kann, eine ausgiebige Menge vorzufinden, während sonst der Dung des Weideviehs auf der Weide zerstreut werden muß und infolge der schnellen Verwitterung der vereinzelt abgesetzten kleinen Mengen nur sehr teilweise verwertet wird.

Das Hinterwälder Rind.

Ein im übrigen Deutschland nur von gelegentlichen Ausstellungen bekannter, sonst auf sein enges Heimatgebiet beschränkter Rinderschlag ist das Hinterwälder Rind. Es ist in dem Gebiete des Schwarzwaldes südlich des Feldberges, in den badischen Kreisen Freiburg und Lörrach, zu Hause und gehört zu den scheckigen Landschlägen. In seiner äußeren Erscheinung ist es ein zierliches, kleines und sehr ausgeglichen gebautes Rind. Die Farbe ist hell, gelbfleckig, seltener rotfleckig, das Flotzmaul hell. Die feinen ausgezogenen Hörner sind wachsgelb. Auch die Haut macht einen feinen und zarten Eindruck, das Haar ist kurz, aber beim Bullen öfter gewellt. Der Kopf ist lang mit breiter Stirn, die Brust mitteltief, dabei lang und breit. Rücken und Hinterteil machten bei den Tieren früheren Zuchtschlages oft einen ungünstigen Eindruck, da der mittelbreite, nach dem Kreuz etwas ansteigende Rücken öfter weich und das Hinterteil spitz waren. Doch sind diese Fehler durch die Zuchtverbesserung ausgeglichen. Der hochangestellte Schwanz ist fein und die Gliedmaßen sind ebenfalls fein und trocken. Das Hinterwälder Rind ge-



hört zu den kleinsten einheimischen Schlägen. Die Kühe sind im Mittel 116 Zentimeter hoch und wiegen sechs bis acht Zentner, die Bullen erreichen durchschnittlich 123 Zentimeter Höhe und wiegen zehn bis elf Zentner. Dabei ist aber der Nutzwert dieser mit seiner Kleinheit an dürftige Weide- und Futterverhältnisse angepaßten Rinder verhältnismäßig sehr hoch. Sie geben bis 2400 Kilogramm Milch im Jahresdurchschnitt und bei einem Fettgehalt von 3,6 bis 4 Prozent. Sie haben ein sehr zartes und schmackhaftes Fleisch und lassen sich gut mästen. Nebenbei sind sie aber im Verhältnis zu ihrer geringen Gestalt ganz hervorragende Arbeitstiere, die nicht nur auf den gebirgigen Wegen bedeutende Lasten auf dem Wagen ziehen und im steinigen Gelände vor dem Pflug nicht versagen, sondern die auch durch ihre munitere, lebhafte Gangart auffallen. An ein rauhes Heimatklima gewöhnt, sind sie hart und nicht anfällig, stellen also im ganzen eine sehr glückliche Anpassung an gegebene Verhältnisse dar und haben es wohl verdient, daß sich ihrer Züchtervereinigungen angenommen haben, die ihre Leistung und ihre Erscheinung mit gutem Erfolg zu verbessern bemüht gewesen sind.

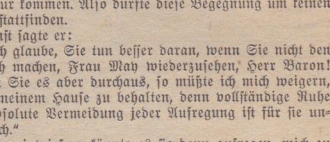
Feldbohnensaat.

Bekanntlich ist aus mehrfachen Gründen eine frühe Bestellung der Feld- oder Pferdebohne erwünscht. Ihre lange Wachstumsdauer, deren Abkürzung durch verspätete Einsaat die Entwicklung beeinträchtigt oder doch die Reife unliebsam verzögert, ihr großer Feuchtigkeitsbedarf, der sich schon für ein restloses Keimen der dickschaligen Bohne geltend macht, sowie eine vermehrte Anfälligkeit der später bestellten Bohne gegenüber tierischen und pilzlichen Schädigern, von denen nur die schwarze Bohnenlaus namhaft gemacht sei, sind die hauptsächlichsten Gründe für eine frühe Bohnensaat. Nun ist aber im März, der eigentlichen rechten Bohnenbestellzeit, vielfach das Bohnenland zum Drillen noch nicht geeignet. (Das Drillen ist ja gewiß vorteilhaft, aber doch nur dann, wenn der Acker wirklich drillfähig ist.) Es kommt hinzu, daß man öfter schon die Bohnen dann hat besser wachsen sehen, wenn man das Feld nicht gar zu fein und mürbe bestellte, es vielmehr ein wenig rauh und klutig blieb, wie es nach früher Bestellung oft der Fall ist.

Aus diesen Erwägungen sehen manche von einem Drillen der Bohnen überhaupt ab und säen die Bohnen breitwürfig auf die rauhe Pflugfurche oder auf den gebreiteten Stalldünger, mit dem zusammen dann die Bohne flach bis halbtief eingepflügt wird. Man glaubt dann eben, eine Verzichtleistung auf das dabei nicht mögliche, anderseits aber doch so vorteilhafte Hacken der Bohne als das kleinere Übel hinnehmen zu sollen.

Nun hatte ich, so schreibt Doktor Becker-Eutin in den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Gelegenheit, eine nur erst wenig bekannte Art der Bohnenbestellung kennenzulernen, die beides, frühe Breitsaat und Hackkultur, miteinander zu vereinigen ermöglicht und die in gegebenen Fällen einer Beachtung wert sein dürfte. Diese Art ist so: Der beim letzten Frost ausgefahrene und gebreitete Stalldünger wird so bald wie angängig, vielleicht schon Anfang oder Mitte März, halbtief eingepflügt und in jeder zweiten Furche werden die Bohnen gestreut. Man rechnet dabei auf einen Saatbedarf von 240—280 Kilogramm pro Hektar. Die also „breitwürfig" und früh bestellten Bohnen stehen danach in 20 bis 25 Zentimeter breiten Streifen und die frei bleibenden 35 bis 40 Zentimeter breiten Zwischenstreifen können beliebig gehackt und bearbeitet werden. Bekanntlich bleibt ja die letzte Furche auf der Sohle nicht in ihrer ganzen Breite frei, weil doch von beiden Seiten her etwas Erde hineinfällt, und so erklärt es sich, daß die entstehenden Bohnenstreifen schmäler ausfallen als die frei bleibenden Zwischenstreifen. — Wer vom Zweischarpflug die größere Nummer besitzt, kann diesen Pflug verwenden; andernfalls pflüge man passend breite Furchen mit dem Einscharpflug. Ich habe mehrere so bestellte Bohnenfelder gesehen und glaube, diesen Hinweis machen zu dürfen. Übrigens handelt es sich hier nicht um eine neue, vielmehr um eine in gewissen Marschgebieten, u. a. auch in Ostfriesland seit alters her übliche Art.

Dort hat man sich auch zur besseren Ausführung des Streuens der Bohnen eines Säkastens bedient, der über dem hintern Körper des Zweischarpfluges dergestalt angebracht ist, daß von ihm aus die letzte Furche in exakter Weise mit Bohnen belegt wird.



Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[24

„Er ist auch ein durch und durch guter Mensch, dem man vertrauen kann", bemerkte der Baron ernst, „er und seine beiden Töchter sind mir in der hiesigen Gegend die sympathischsten Leute."

Eine abermalige Pause entstand.

Plötzlich ging die Tür auf und Doktor Schnee stand auf der Schwelle und unterdrückte mühsam einen Ruf des Entsetzens, als er die beiden hier zusammen sah.

Kitty bot ihm die Hand und gab ihm dabei durch einen Blick zu verstehen, daß ihr Geheimnis noch immer gewahrt sei.

„Gott sei Dank!" dachte Schnee und sagte dann lebhaft:

„Kommen Sie, Frau May! Die Mädchen sind noch auf und werden Ihnen Ihr Zimmer zeigen!"

Der Baron war inzwischen auf den Doktor zugetreten und sagte jetzt:

„Ich möchte Sie bitten, lieber Doktor, Frau May als Patientin in Ihr Haus aufzunehmen und das möglichste für sie zu tun."

„Was sagt sie denn selbst dazu?" fragte Schnee einigermaßen überrascht.

„Sie wünscht es lebhaft!" erwiderte der Baron. „Sie bringt Ihnen ebensoviel Vertrauen entgegen wie ich. Ich bin fest überzeugt, daß ihre Nervenschwäche vollständig behoben werden wird, wenn sie ein paar Wochen oder einen Monat in Ihrem Heim weilen und mit Ihnen und ihren liebenswürdigen Töchtern verkehren kann."

„Ich sollte meinen, ein milderes Klima wäre für sie angezeigter", sagte Doktor Schnee.

„Milderes Klima? Was Ihnen nicht einfällt!" rief der Baron mit der ganzen lebhaften Ungeduld, die in jüngeren Jahren sein Wesen gekennzeichnet hatte. „Ich werde es nicht zugeben, daß man sie aus der hiesigen Gegend entfernt, wo ich mich selbst überzeugen kann, wie es ihr geht. Ich bringe ihr ein ganz besonderes Interesse entgegen. Ich finde, daß sie etwas Rührendes an sich hat. Wenn Sie ihr unter Ihrem Dache kein bleibendes Obdach gewähren wollen, dann tue ich es unter dem meinigen!"

Der Doktor sah ihn wieder fast entsetzt an und stellte sich unwillkürlich die Frage, ob der Baron am Ende die Wahrheit wisse oder ahne.

„Wäre die Baronin damit einverstanden?" forschte er.

Baron Michael Thurner unterbrach ihn ungeduldig:

„Ist die Baronin je mit etwas einverstanden, was mir zusagt? Gewiß nicht, lieber Doktor! Das sollten Sie doch selbst am besten wissen! Wenn Philippine eine halbwegs vernünftige Person wäre, würde ich ja sofort den Vorschlag machen, daß Frau May die Stelle erhielte, die zurzeit Fräulein Harcourt in so wenig befriedigender Weise ausfüllt. Aber es würde schon nicht gut tun, Frau May dem Unwillen Philippines auszusetzen. Wenn sie in unserem Hause verweilt, so kann es nur als Gast geschehen, damit Philippine nicht die Möglichkeit geboten wird, sie zu kränken."

Der Doktor blickte ernst vor sich hin; er war nicht so ganz überzeugt davon, daß die Baronin trotz allem und allem nicht doch Mittel finden würde, die Aermste zu kränken.

„Ich denke, daß es sich schon machen lassen wird, daß sie bei uns bleibt", sagte er darum endlich zögernd, „obgleich es mir im Grunde genommen klüger erschiene, sie weit fortzusenden!"

„Ich danke Ihnen für Ihre Bereitwilligkeit!" versetzte der Baron. „Einstweilen gute Nacht! Morgen komme ich, um eine definitive Abmachung zu treffen!"

Der Arzt sah ihm mit einem schweren Seufzer nach. Wie sollte sich der Zwiespalt lösen lassen, wenn das wahr war, was die Fremde ihm verraten hatte?

* * *

Es war noch ziemlich früh am folgenden Morgen, als Stimmen von draußen Kitty aus ihrem Sinnen weckten.

Sie trat ans Fenster, und es bot sich ihr ein Anblick, der ihr das Herz höher schlagen machte.

Sie sah Baron Michael zu Pferde und Willy auf einem kleinen Pony ihm zur Seite. Die beiden waren an das Haus herangeritten und sprachen mit dem Doktor dicht unter ihrem Zimmerfenster.

Soeben sagte der Schloßherr:

„Ich kann seit gestern nur noch an den Vorschlag denken, den ich Ihnen machte. Je mehr ich mich im Geiste mit jener Frau befasse, desto lebhafter interessiert sie mich. Ich möchte sie bei Tageslicht sehen, denn ich habe die instinktive Empfindung, daß sie der hiesigen Gegend entstammt. Der Typus ihres Gesichts ist mir so bekannt."

Mit düsterer Miene starrte der Doktor vor sich hin. Wenn der Baron Kitty heute bei Tageslicht genauer betrachtete, so mußte er unzweifelhaft der vollen Wahrheit auf die Spur kommen. Also durfte diese Begegnung um keinen Preis stattfinden.

Ernst sagte er:

„Ich glaube, Sie tun besser daran, wenn Sie nicht den Versuch machen, Frau May wiederzusehen, Herr Baron! Wollen Sie es aber durchaus, so müßte ich mich weigern, sie in meinem Hause zu behalten, denn vollständige Ruhe und absolute Vermeidung jeder Aufregung ist für sie unerläßlich."

„Aber inwiefern könnte es sie denn aufregen, mich zu sehen?" entgegnete der Baron. „Sie interessiert mich so sehr und ich möchte gern etwas herausfinden. Sie scheint mir vor der Zeit weiß geworden zu sein. Ihre Augen wenigstens sind nicht die einer weißhaarigen Frau."

„Ich werde mit dem Eigentümer des Sanatoriums in Steinheim über Frau May sprechen", warf der Doktor ein.

„Dorthin soll sie unter keinen Umständen zurückkehren!" rief Baron Michael. „Jeder Unparteiische muß einsehen, daß sie ebenso vernünftig ist wie ich selbst!"

„Mag sein, daß Sie recht haben", versetzte Schnee achselzuckend. „Ich aber muß meiner Pflicht nachkommen und mit dem Eigentümer des Sanatoriums sprechen, bevor ich irgendeine endgültige Entscheidung in dieser Beziehung treffen kann."

Der Baron runzelte die Stirn.

„So sprechen Sie meinetwegen mit ihm", gab der Baron nach, „aber er soll hierher kommen. Frau May soll nicht gegen ihren Willen in das Sanatorium zurück. Um das zu verhindern, will ich jeden Preis zahlen!"

Jedes Wort, das der Baron sprach, verriet, was für ein intensives Interesse er an Kitty nahm, und der Umstand, daß das ganze Gespräch gerade unter dem Fenster von Kittys Zimmer stattfand, erhöhte noch des Doktors Unruhe.

Er atmete auf, als der Baron mit seinem kleinen Begleiter endlich wieder davontrabte. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719291026-13/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 128 — **Sonnabend, den 26. Oktober 1929.** — **32. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Thüringischen Landtag wurden die Anträge der Rechtsparteien gegen den Young-Plan abgelehnt.

* Die Verhandlungen über die Saar, die in Paris beginnen sollten, erleiden eine Verzögerung durch die französische Regierungskrise. Die deutsche Delegation hat deshalb ihre Abreise nach Paris verschoben.

* Der Präsident der Französischen Republik hat den Führer der Radikalen Partei, Daladier, mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.

* An der Newyorker Börse brach infolge katastrophaler Kursstürze eine Panik aus.

Wirtschaftsprogramm für die Saar.

Tagung der deutschen Industrie in Saarbrücken.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie veranstaltete in Saarbrücken eine Tagung, die der Betonung der wirtschaftlichen Verflechtung und der Schicksalsverbundenheit zwischen dem ganzen Deutschen Reich und seinen Grenzgebieten diente. Führende Industrielle aus allen Teilen des Reiches nahmen an der Tagung teil.

Die Verhandlungen begannen mit einem ausführlichen Bericht des geschäftsführenden Präsidialmitgliedes, Geheimrat Kastl, über das Ergebnis der bisherigen Arbeiten des Reichsverbandes zur Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms. Das Vorstandsmitglied der Vereinigten Stahlwerke, Direktor [illegible] berichtete über die Arbeiten und die Beschlüsse des gemeinsamen Haushaltsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages und des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zur Reform des Haushaltsrechtes. In der Aussprache und in allen Referaten kam die enge Verbundenheit zwischen Reich und Saargebiet zum Ausdruck.

Das Volksbegehren.

Neue Erklärung des Reichspräsidenten.
Friedrich August von Sachsen.

Nach amtlicher Mitteilung erklärte Reichspräsident von Hindenburg in einer Unterredung, die er mit dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Schmidt-Hannover hatte: „Er stehe nach wie vor dem Volksbegehren als solchem in voller Neutralität und Unparteilichkeit gegenüber. An dieser seiner grundsätzlichen Haltung, wie er sie in seinem Schreiben an den Reichskanzler vom 16. d. M. dargelegt habe, ändere auch die Äußerung nichts, die er in seiner Besprechung mit dem Reichskanzler am 18. d. M. getan habe."

Wie die Telegraphenunion erfährt, hat sich der ehemalige König von Sachsen, Friedrich August, als einer der ersten in die Liste für das Volksbegehren eingetragen.

Die preußischen Wohlfahrtsbeamten.

Um das Volksbegehren.

Wie bekannt, sind aus dem Berufsverein der höheren Verwaltungsbeamten Preußens diejenigen Mitglieder, die der Verein im preußischen Ministerium des Innern hatte, ausgetreten. Sie waren mit der Leitung des Vereins nicht einverstanden, da diese keine offene Stellung gegen das Volksbegehren eingenommen hatte. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind die dem Berufsverein angehörenden Beamten des preußischen Wohlfahrtsministeriums nunmehr ebenfalls aus diesem ausgetreten.

Frankreichs Regierungskrise.

Daladier mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Der Vorsitzende der Radikalen Partei, Daladier, hatte mit dem Präsidenten der Republik, Doumergue, eine Unterredung. Daladier erklärte nach Schluß der Unterredung: „Der Staatschef hat mich beauftragt, das neue Kabinett zu bilden. Ich habe ihn gebeten, mich mit meinen politischen Freunden beraten zu dürfen. Ich werde ihm Sonnabend die Antwort überbringen." — Daladier teilte weiter mit, daß er nach Reims, wo zurzeit der Radikalen-Parteitag tagt, zurückreisen werde.

Daladier hatte vor seiner Berufung nach Paris vor dem Radikalen-Parteitag in Reims zu dem Plan der Vereinigten Staaten von Europa erklärt, ehe dieses Ziel erreicht werden könne, müsse Europa erst einmal abrüsten. Es scheine jedoch jetzt ein Wettrüsten zu Lande und eine Bestätigung der angelsächsischen Vorherrschaft auf dem Meere bevorzustehen. Es müsse schon jetzt eine internationale Kontrolle aller Rüstungen eingeführt werden, bis in einer fernen, aber sicher einmal kommenden Zeit der Völkerbund eine gemeinsame Militärmacht schaffen werde, die ihm allein zur Verfügung stehe. Wenn nicht die Demokratie das neue Europa schaffe, dann werde es die internationale Finanz tun. Ein europäischer Staatenbund lasse sich nicht denken ohne eine gewisse Solidarität der Finanzen der verschiedenen Länder. Die Internationale Zahlungsbank lasse sich nur denken, wenn ihre Neutralität und Überparteilichkeit durch eine Völkerbundkontrolle garantiert werde.

Daladiers erste Sorge dürfte es sein, die Sozialisten zur Mitbeteiligung an der von ihm zu bildenden Regierung heranzuziehen. Der sozialistische Führer Léon Blum gab bereits bekannt, daß, wenn eine direkte Beteiligung der Sozialisten nicht in Frage komme, die Radikale Partei doch auf Grund eines Reform- und Friedensprogramms der Unterstützung der Sozialistischen Partei sicher sein könne. Ob Briand, falls Daladier ihm das Außenministerium anbietet, dieses Angebot annehmen würde, steht dahin.

Das Zündholzmonopol.

Sonderstellung der Konsumgenossenschaften?

Der in Saarbrücken versammelte Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nahm eine Entschließung an, in der es heißt:

„Nach verbürgten Nachrichten ist bei der Einrichtung eines Zündholzmonopols beabsichtigt, den im Eigentum der beiden Zentralkonsumgenossenschaften stehenden Zündholzfabriken eine Sonderstellung zu geben, die deren Sonderentwicklung sicherstellen soll. Der Reichsverband [illegible] Widerspruch dagegen, daß diese genossenschaftlichen Fabriken eine Sonderstellung gegenüber den privatwirtschaftlichen Fabriken erhalten sollen. Diese Absichten widersprechen der Reichsverfassung und den Grundsätzen einer loyalen Wirtschaftsführung, die allen Berufsständen gleiche Entwicklung zu gewährleisten hat."

Vertagung des Preußischen Landtages.

(104. Sitzung.) — tt. Berlin, 24. Oktober.

[illegible] Fraktion [illegible] Vor- [illegible] der Stadt [illegible] elle. Ein [illegible] ifung der [illegible] isterielle [illegible] Erlasses. [illegible] durch den [illegible] beruriteilte [illegible] dortigen [illegible] n sei die [illegible] Wenn auch [illegible] der Abg. [illegible] zu harte [illegible] würde sich [illegible] Vorgänge [illegible] höheren [illegible] ten lägen [illegible] beliebtes [illegible] lschaftliche [illegible] bt Goslar [illegible] ädigungen [illegible] ffierte den [illegible] gegen die [illegible] ert (Soz.) [illegible] rung. [illegible] Sozialdemokrat [illegible] t wurde. [illegible] aus, die [illegible] Vorgehen gegen die Lehrerschaft zeige aber Kurzsichtigkeit. Nun wurde die Beratung abgebrochen und die weitere Aussprache auf später vertagt.

Vertagung bis zum 26. November.

Der kommunistische Abgeordnete Dr. Ausländer spricht von Gesinnungsschnüffelei und Terror und von dem Zwang, der in der Schule zum Nachteil der proletarischen Schüler und Lehrer von den republikanischen Behörden getrieben werde.

Die Sozialdemokraten stellten darauf einen Vertagungsantrag, der indessen abgelehnt wurde. Die Sitzung wurde für kurze Zeit unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung spricht der deutschvolksparteiliche Abg. Steffen. Er meint, die Bestrafung der Schüler sei mit Recht erfolgt. Das Vorgehen gegen das Lehrerkollegium aber lasse Kurzsichtigkeit erkennen.

Darauf wurde die Beratung abgebrochen, die weitere Aussprache auf später vertagt. Gegen 18 Uhr vertagte sich der Landtag auf Dienstag, den 26. November, 1 Uhr mittags. Der Präsident wurde ermächtigt, die Tagesordnung festzusetzen.

Die Börsenpanik in Newyork.

Spekulanten in Verzweiflung.

Die Newyorker Börse hatte wieder einmal ihren „Schwarzen Tag", wie er in fast periodenmäßiger Wiederkehr sich von Zeit zu Zeit an aller großen Börsen einzustellen pflegt. Nicht als Ausdruck einer krisenhaften Gestaltung des Wirtschaftslebens sind solche Zusammenbrüche zu werten, sondern meist als Reaktionen auf

übertriebene Spekulationsmachenschaften.

Daß durch die Auswüchse der Spekulation an der Newyorker Börse über kurz oder lang eine Katastrophe drohte, darüber war man sich schon seit langem klar und die Bemühungen der leitenden amerikanischen Bankenkonzerne gingen bereits seit einiger Zeit dahin, den Übertreibungen einen Riegel vorzuschieben. Aber alle angewandten Mittel blieben wirkungslos. Das Kartenhaus der Börsenkurse war zu hoch getürmt worden. Was kommen mußte, kam: es stürzte zusammen!

Seit dem Oktober 1907 war ein ähnlicher Schwarzer Tag an der Newyorker Börse nicht mehr zu verzeichnen, und selbst die Ereignisse zu Beginn des Krieges waren gegenüber den letzten Vorgängen fast belanglos. Man schätzt, daß wenigstens 50 000 kleinere Spekulanten so gut wie ruiniert sind und die Gesamtverluste viele Milliarden betragen. Die Zahlenangaben sind [illegible] kursierenden Gerüchte, die zwar übertrieben sein mögen, aber [illegible] Mark.

Betroffen ist, wie verlautet, auch der Vorsitzende der First National Bank, der 22 000 Aktien der Bank in seinem Besitz hält. Da die Aktien um 500 Dollar das Stück fielen, würde sein Verlust nahezu 45 Millionen Mark ausmachen.

Die Börse tobt.

Die beispiellose Lebhaftigkeit der Newyorker Fondsbörse lockte derartige Menschenmengen an, daß ein besonderes Polizeiaufgebot notwendig war, um den Straßenverkehr in der Umgebung der Börse frei zu halten. Die Zuschauergalerien der Börse waren gedrängt voll; um möglichst vielen Eintritt zu gewähren, durften die Besucher nur zehn Minuten auf den Galerien verweilen. Der aus dem Börsensaal dröhnende Lärm hallte in den Seitenstraßen wider und übertönte zeitweilig das Glockenspiel der benachbarten Trinitykirche.

Jeder Börsenpoffen im Börsensaal war der Mittelpunkt einer sich wild bewegenden schreienden Menschenmasse. Zeitweise ermattete das Geschrei der Tausende von Stimmen, um dann nur noch mächtiger wiederanzuschwellen, wenn Gerüchte oder Kursstürze in diesem oder jenem Papier sich im Börsensaal blitzschnell verbreiteten. In der allgemeinen Aufregung brachen sechs Makler zusammen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Abgesehen von den spekulativen Verlusten in den Vereinigten Staaten dürften die Kursstürze für die übrigen Börsen von geringerer Bedeutung sein. Ja, man glaubt sogar, daß durch die Erschütterung der amerikanischen Börsenhausse eine Abwanderung von anlagesuchenden Kapitalien nach London und Berlin erfolgen und damit eine notwendige Belebung, besonders des Berliner Platzes, eintreten könnte.

20 Millionen Passiven in Kopenhagen?

Zur Untersuchung der Betrügereien in Kopenhagen, die zum Volksbankkrach führten, hat die Regierung einen Ausschuß eingesetzt, der auch festzustellen hat, ob Direktor Plum, der bekanntlich Selbstmord verübt hat, Mitschuldige gehabt hat. Inzwischen haben auch mehrere Plum-Gesellschaften ihre Liquidation beschlossen. Die Generalversammlung der Crown Butter Export Comp. wird voraussichtlich ebenfalls die Liquidation vorschlagen. Auch in der Aktiengesellschaft der Vereinigten Milch Compagnie werden Verluste festgestellt. Man hofft jedoch, daß die Gesellschaft ihre Geschäfte wird fortsetzen können. Private Schätzungen gehen darauf hinaus, daß die Gesamtverluste der Volksbank, mehrerer anderer Banken sowie der Plum-Gesellschaften 10 bis 14 Millionen Kronen bei Passiven von insgesamt 20 Millionen Kronen betragen.

Verhaftungen bei der Kieler Bank.

Der Zusammenbruch der Kieler Bank dürfte aller Voraussicht nach ein Strafverfahren zur Folge haben. Die beiden Direktoren der Kieler Bank Glahn und Jacobsen sind auf Anordnung des Staatsanwalts festgenommen worden, da der dringende Verdacht der Bilanzverschleierung besteht. Auch wird behauptet, daß sie Scheckfälschungen vorgenommen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719291026-13/fragment/page=0007